

# Soziometrische Aufstellungen

Fassung 8.4.2023, Holger Kreft

<b>1. Worum geht's? (Kurzbeschreibung)</b>	Mehrere Menschen werden eingeladen, ihre Selbsteinschätzungen und Positionen zum Thema Geld durch räumliche Positionierung im Verhältnis zueinander sichtbar zu machen. Sie stellen sich je nach Fragestellung entlang einer ordinalen Skala von bspw. „wenig“ bis „viel“ oder auch 1 bis 10 oder sogar entsprechend einer metrischen Skala (Einkommen oder Vermögen in Euro) auf.
<b>2. Äußere Form</b>	Visualisierung persönlicher Selbsteinschätzungen, Glaubenssätze, Überzeugungen oder Positionen im Raum bzw. in einem Teilnehmer:innenfeld  analog (in diesem Steckbrief) / digital
<b>3. Ausgangspunkt (Problem und/oder Aufgabenstellung)</b>	Einstiege in das Thema Geld tendieren wegen der komplizierten Zusammenhänge und der Tabuisierung einiger Aspekte des Themas zu „Kopflastigkeit“ und Zurückhaltung mit wenig Aussagekraft. Persönliche Betroffenheit wird oft lange vermieden. Anspannung v.a. durch viel Neues hemmt viele Teilnehmende. Um entspannt und mit Vergnügen schnell zu den Kernfragen des Themas zu kommen, werden auch körperliche und emotional berührende Zugänge benötigt. Soziometrische Aufstellungen sind daher beliebte „Aufwärmübungen“ und führen schnell und unkompliziert zu Kontakten zwischen den Teilnehmenden.
<b>4. Mögliche Ergebnisse (ggf. Ansätze zu Veränderungen)</b>	Menschen nehmen durch solche Aufstellungen leichter und/oder deutlicher wahr, wie sie sich selbst zu anderen Menschen positionieren. Durch Rückfragen ist es möglich, sich gegenseitig die Position im Raum zu erläutern, was bei allen Beteiligten zu neuen Erkenntnissen über sich selbst und den Gegenstand Geld führen kann.
<b>5. Anzahl der Teilnehmenden</b>	Die Anzahl der Teilnehmenden dürfte besonders durch zwei Faktoren begrenzt sein: 1. Raumangebot für die Aufstellungen (20 Personen benötigen mehr Platz als fünf) und 2. Zeitangebot, das die Intensität des Austauschs vor allem zwischen der anleitenden Person und den Teilnehmenden etwa für Rückfragen begrenzt.
<b>6. Altersstufe</b>	Je nach Fragestellung: Kinder können gut einbezogen werden, wenn sich die Fragen auf kindrelevante Themen beziehen (bspw. Taschengeld) und auch kindgerecht gestellt werden.
<b>7. Sonstige Voraussetzungen bei den Teilnehmenden</b>	Keine, außer dass eine Mindestmobilität der Teilnehmenden erforderlich ist oder die Möglichkeit Platzhalter für immobile Menschen zu nutzen: Andere Personen können Doppelrollen einnehmen oder Symbole können anstelle der immobilen Teilnehmer:innen für diese durch andere Teilnehmende möglichst gut sichtbar platziert werden.

<b>8. Anleitung sinnvoll oder nötig? Qualifikation der Leitung</b>	<p>Eine Anleitung ist hilfreich, zumindest üblich. Oft handelt es sich um den:die Workshopleiter:in, die im weiteren Verlauf der Veranstaltung mit den Teilnehmenden an dem Thema Geld weiterarbeiten möchte. Natürlich ist auch eine Variante denkbar, in der die Teilnehmenden selbst die Fragen in den Raum geben und die Fragen sogar gemeinsam formulieren, um zu möglichst aussagekräftigen Aufstellungsergebnissen zu gelangen, und nach denen sich dann alle aufstellen.</p>
<b>9. Raum und Materialien</b>	<p>Der Raum braucht einer der erwarteten Anzahl an Teilnehmer:innen entsprechende Größe. Wünschenswert ist ein freies „Feld“ ohne Sichtbegrenzung etwa durch Säulen oder Hindernisse für die Bewegungen der Teilnehmenden im Raum.</p>
<b>10. Ablauf</b>	<p><i>Schritt 1:</i> Ein:e Anleiter:in oder Initiator:in führt in die Absichten der folgenden Aufstellungen ein und bettet sie in den Zusammenhang der Veranstaltung ein.</p> <p><i>Schritt 2:</i> Ein Person markiert im Raum eine Skala (oder bestimmte Bereiche im Raum), z. B. mit dem Minimal- und Maximalwert und ggf. Zwischenstufen („wenig“, „mittel“, „viel“, Schritte von 0 bis 10).</p> <p><i>Schritt 3:</i> Die u.U. vorbereiteten Fragestellungen werden in den Raum gegeben und/oder ggf. gemeinsam formuliert. Verständnisfragen von den Teilnehmenden helfen die Aufgaben zu klären. Während oder nach jeder Aufstellung können die Beobachtungen gemeinsam reflektiert werden.</p> <p><i>Schritt 4:</i> Abschluss der Aufstellungen, ggf. mit einer gemeinsamen zusammenfassenden Reflexion aller Beobachtungen als eine Art Ernte, die in die Veranstaltung mitgenommen werden kann. Das können eine Sensibilisierung für bestimmte Aspekte des Themas Geld oder auch leitende Untersuchungsfragen sein.</p>
<b>11. Zeitbedarf</b>	<p>Der Zeitbedarf hängt von der Anzahl und der Komplexität der Fragen wie auch der Zahl der Teilnehmer:innen ab. So benötigt eine größere Anzahl von Menschen bei anspruchsvollen Fragen in einem notwendigerweise größeren Raum deutlich mehr Zeit für ihre Umpositionierung als eine kleine Zahl, bei der sie erst noch längere Zeit benötigen, um in sich zu horchen (bzw. „überlegen“) müssen, wie sie zu der Frage stehen.</p>
<b>12. Optionale Ergänzung</b>	<p>/</p>
<b>13. Quelle und ggf. weiterführende Informationen</b>	<p>Beispiele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <a href="https://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten/9965-soziometrische-aufstellung-kennenlernen-und-positionieren-im-raum.php">https://erwachsenenbildung.at/aktuell/nachrichten/9965-soziometrische-aufstellung-kennenlernen-und-positionieren-im-raum.php</a></li> <li>• <a href="https://my-coaching-toolbox.com/tools/soziometrische-aufstellung">https://my-coaching-toolbox.com/tools/soziometrische-aufstellung</a></li> </ul>
<b>14. Ansprechpartner</b>	<p>Holger Kreft (<a href="mailto:info@bzz-kreft.de">info@bzz-kreft.de</a>)</p>